

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksrecht“ erscheint täglich Mittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren M. 7.75.

Insertionsgebühren: Beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Wiederholungs- und Besondere Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 28.

Donnerstag, den 2. Februar 1899.

10 Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Preussische Finanzen.

II.

Besonders bei den großen Staatsunternehmungen stehen natürlich den Einnahmen der Brutto-Staats, wie sie den preussischen im Gegensatz zum Reichshaushalt kennzeichnen, beträchtliche Mehrausgaben gegenüber, sodaß sich schließlich die amtlich herausgerechneten und angegebenen Mehraufschüsse ergeben. Man muß sich indessen davor hüten, die verzeichneten Mehrausgaben als dauernd notwendige anzusehen. Nicht weniger wie 139 Millionen, also 7 Prozent aller dauernden Ausgaben, sind, ohne jegliche Anleihe, für einmalige, außerordentliche Aufwendungen bereit gestellt, darunter 81,4 Millionen allein für die Eisenbahnverwaltung, deren Vermögensbestand sich in den letzten Jahren außerordentlich gehoben haben muß, da die neue Beschaffung regelmäßig laufender Einnahmen zu außerordentlichen Anlagen und Anschaffungen schon lange in voller Blüthe steht. Herr Miquel darf auf einen solchen Finanzabschluss in der That mit Befriedigung blicken.

Ob jedoch auch nur die Kreise, denen er einige dauernde Mehrausgaben zugeordnet hat, seine Art der Finanzwirtschaft loben werden, das will uns weiter zweifelhaft scheinen.

Bei den Bergwerken sind für Löhne (mit Ausnahme derjenigen zu Bauten) 59,81 Millionen Mark, also 4,3 Millionen mehr angesetzt, nicht einer steigenden Lohnskala wegen, sondern „die stärkere Förderung verursacht diese Mehrausgaben“. Bei den Hütten (2,14 Millionen Löhne gegen 2,07 Millionen im Vorjahre) ergibt sich die kleine „Mehrausgabe hauptsächlich in Folge des in Aussicht genommenen stärkeren Betriebes der Friedbrunn-Hütte und der Eisengießerei zu Gleiwitz“.

Bei den Eisenbahnen wird in Folge der Eröffnung neuer, der Verkehrsförderung auf den alten Linien an Beamten, Hilfsbeamten und Arbeitern (jedoch ausschließlich der Zivil-Supernumerare, der ungelohnten Gepäckträger, sowie der Bahnunterhaltungs- und Werkstätten-Arbeiter) ein Gesamtbedarf von 231,603 Mann veranschlagt, das sind 9695 Mann mehr wie 1897/98. Daraus würde, also ohne jede Aufbesserung, ein Gehalts- und Lohnmehrbedarf von 12,86 Millionen Mark folgen. Von der darüber noch hinausgehenden Forderung von weiteren 7,69 Millionen Mark ist ein beträchtlicher Theil lediglich die Folge der Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, die schon im laufenden Etat eingetreten ist und weiter fortgesetzt werden soll, ferner die Folge der anderen Ortsteilung nach dem neuen Serwidar-Gesetze des Reiches. Für die Nichtbeamten, die Betriebsarbeiter, ist eine Lohn-Mehrausgabe von 1,75 Millionen Mark eigens motiviert als „zum überwiegenden Theil eine Folge der in den meisten Eisenbahn-Direktionsbezirken gesteigerten Aufwendungen der Arbeiter für Lebensmittel und Wohnung“.

Für uns sind weiter noch von Bedeutung die Arbeiterverhältnisse bei den Eisenbahnen, in den Bergwerken und Hütten.

Für die Unterhaltung der haultigen Anlagen sind 59,733 Arbeiter im Jahresdurchschnitt mit einem Gesamtlohnaufwand von 38,050,000 Mark veranschlagt. Im Jahre 1897/98 betrug die wirkliche Ausgabe an Löhnen bei einer Beschäftigung von 53,741 Arbeitern rund 33,56 Millionen; für das Etatsjahr 1899 sind somit 5992 Arbeiter und etwa über 4,4 Millionen Mark Lohn mehr vorgesehen; besonders in industriereichen Gegenden, fügt die Denkschrift hinzu, seien Lohnsteigerungen „unvermeidlich“ gewesen. Für die Werkstätten-Arbeiter ist im Ganzen eine Lohnausgabe von 48,18

Millionen Mark angenommen bei wahrscheinlich 45,017 Arbeitern, also 2492 mehr wie 1897/98. Ueberall also wohl ein Mehrbedarf an Händen, mit den Löhnen folgt man jedoch nur widerstrebend, wenn die allgemeinen Arbeitsmarktkonjunkturen es unvermeidlich gemacht haben; die hohen Lebensmittelpreise absorbieren zum guten Theile die kleinen Steigerungen.

Zur Durchführung des bischen Arbeiterschutzes, das die bisherigen Gesetze und Verordnungen in Deutschland enthalten, werden endlich verlangt: 36,000 Mk. für sieben neue Gewerbe-Inspektorenstellen und 36,600 Mk. zur Remuneration der nicht festangestellten Beamten der Gewerbe-Inspektion — ferner 99,200 Mark für eine bessere Beaufsichtigung der Gruben.

Gegenüber den in den letzten Jahrzehnten mit der Zunahme der Tiefen und der großen Ausdehnung der Gruben gesteigerten Gefahren des Steinkohlen-Bergbaues erscheint eine Erweiterung der Aufsichtsorganisation unumgänglich. Da dieses Ziel durch eine Vermehrung der Revierbeamten nicht erreicht werden würde, so empfiehlt es sich — nach dem Vorgange in anderen Bergbauländern — den Revierbeamten in den Steinkohlenbezirken untere Aufsichtsbeamte beizugeben, welche fortgesetzt die Erkundung und Feststellung einzelner thätiglicher Verhältnisse, insbesondere des Sicherheitszustandes der Gruben, vornehmen und damit zugleich die Revierbeamten in ihrem verantwortungsvollen Amte wirksam unterstützen und entlasten sollen.

Die Revier-Aufsichtsbeamten, von denen vorläufig 11 für den Breslauer, 34 für den Dortmunder und 5 für den Bonner Oberbergamtsbezirk bestimmt sind, werden im Allgemeinen aus dem Aufsichtspersonal der Staatsbergwerke zu entnehmen sein. Auch diese Neuherstellung scheint darauf hinzuweisen, daß man die wirklichen Vertrauensleute der Bergarbeiter bei dieser Reform abermals umgehen will, weil die rheinisch-westfälischen Grubenlords es so gefordert haben.

In Uebriem nur noch ein Beispiel für die preussische Genügsamkeit, wenn es sich um die Förderung von Kultur-aufgaben handelt: Der preussische Landwirtschaftsminister sieht „erfreuliche Fortschritte“ darin, daß sich die Zahl der ländlichen Fortbildungsschulen von 875 auf 975 erhöht hat und wirkt baare 40,000 Mark mehr dafür aus. Dabei hat Preußen über 50,000 ländliche Gemeinden und Gutsbezirke!

Die lex Arons

besteht seit länger als einem halben Jahr, ist aber gegen den Mann, welcher dem Gesetz seinen Namen gegeben hat, bisher nicht zur Anwendung gebracht worden und von einer Seite, „an deren Zuverlässigkeit zu zweifeln kaum möglich ist“, geht der „Frankf. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß die Absicht, Dr. Arons wegen seiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei zu disziplinieren, aufgegeben worden ist. Die Regierung mache sich Hoffnung, auf einem Umwege zu ihrem Ziel zu gelangen. Die Anklage soll nicht sowohl auf die Parteizugehörigkeit, als auf einzelne Aeußerungen begründet werden. Thatsache sei, daß im Ministerium ein Urtheil besteht, in welchem jede zu erlangende Aeußerung des Verfolgten in öffentlichen Angelegenheiten gesammelt wird, nicht nur Druckschriften, sondern auch polizeiliche Berichte über mündliche Aeußerungen.

Das ist eine geradezu klassische Illustration unserer Zustände. So sieht die Meinungsfreiheit, das Recht und die Manneswürde aus im preussischen Lande, am Ende des neunzehnten Jahrhunderts!

Die Zahl der Majestätsbeleidigungsprozesse betrug nach der Mittheilung eines Regierungskommissars in der Kommission für die Strafprozeßordnung in den Jahren 1893 bis 1897: 590, 622, 598, 561, 428. Der Kommissar führte diese Zahlen an als Beweis dafür, daß diese Prozesse abnehmen. Man wird die Ergebnisse des Jahres 1898 abzuwarten haben; oberflächlicher Schätzung nach sind die Verurtheilungen in diesem Jahre eher zahlreicher geworden. Aber davon ganz abgesehen ist es doch im höchsten Grade bedauerlich, daß Jahr für Jahr Hunderte von Personen verurtheilt werden wegen Beleidigung der Majestät, wo es sich doch in vielen Fällen um Aeußerungen handelt, die in normalen Verhältnissen gar nicht als Beleidigungen gelten.

Wegen Majestätsbeleidigung sind im Januar 1899 nach einer Zusammenstellung der „Volks-Zeitung“ 48 Prozesse verhandelt worden. Die verhängten Strafen überwiegen insgesammt 17 Jahre. Auf Vollständigkeit macht diese Liste übrigens keinen Anspruch.

Im Gefängniß angekommen.

Ueber die Geheimnisse eines lothringischen Gefängnisses berichtet man der „Reger Zeitung“ das Folgende: In dem weithin von der Eisenbahnstation Großhettlingen ziemlich abgelegenen Dorfe Dettlingen wurde am Montag Vormittag der letzte Woche durch die Gendarmen ein Landstreicher ermittelt, der sich bei näherem Zusehen als krank erwies. Der Gendarm übergab den armen Teufel zur einseitigen Unterbringung dem Ortspolizeibeamten, der ihn im Ortsgewahrsam einsperrte. Aus unaußerklärten Gründen fand aber der Polizeibeamte erst am Mittwoch früh Zeit und Gelegenheit, nach seinem Hästling zu sehen, und als er das Arrestlokal betrat, fand er ihn todt vor. Auffallender als dieses aber mußte es erscheinen, daß man in der Zelle neben dem Verstorbenen Schwären, Kuchen, Speck, Brot u. v. v. vorfand. Hatte nun der Kerkler nicht mehr die Kraft befehlen, nach den Speisen zu greifen, oder hat man diese ihm erst zugesetzt, als er bereits verhungert, vielleicht auch erfroren war — diese Fragen konnten nach den am Orte gemachten Erhebungen bisher noch nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Die Reger Staatsanwaltschaft hat sich unterdessen des seltsamen Falles angenommen und wird hoffentlich recht bald Licht in die dunkle Angelegenheit bringen.

Der Vorfall erinnert an eine Affaire, die sich vor etwa Jahresfrist ebenfalls in Lothringen, in Saarburg, abspielte. Damals handelte es sich um einen armen Musikanten, der ebenfalls eingesperrt und dann einige Tage „vergessen“ wurde; als man endlich nach ihm sah, lag der arme Teufel verhungert in seiner Zelle. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, und vier Saarburger Ortspolizisten wanderten in das Untersuchungsgefängniß. Die Geschichte endigte aber ergebnislos; irgend ein Schuldiger wurde nicht ermittelt, die inhaftirten Ortspolizisten wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Ob die Untersuchung des Dettlinger Falles wohl zu einem befriedigenderen Ergebnis führen wird?

Krieg und Eisenbahn.

Eine große Konferenz fand unter dem Vorsitz des Chefs des Generalstabes Grafen Schlieffer statt, an der zahlreiche höhere Offiziere und Beamte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten theilnahmen. Es handelte sich um die Erörterung der Frage, ob die Eisenbahnen im Stande sind, im Kriegsfall allen militärischen Ansprüchen zu genügen.

Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kreyer.

39)

(Rechtlich verboten.)

„Das ist gerade wie bei den Spezialärzten, die eine Krankheitserscheinung sehr genau studirt haben, ihr ganzes Leben lang ein und dasselbe Gebrechen kurieren, in anderen Fällen aber nicht vertrauenswürdig erscheinen. . . Und das wäre Alles nicht so, wenn die Maschine nicht die Handarbeit überflüssig gemacht hätte. Wo früher hundert Hände notwendig waren zur Herstellung eines Gegenstandes, genügen heute zwei, die nur nöthig haben, in mechanischer Weise das Material in die richtige Lage zu bringen, das Andere thut das Räderwerk. In acht Tagen lernt heute Einer das, wozu er in früheren Zeiten Jahre bedurfte. Aber was noch schlimmer ist: die Maschine schafft auf der einen Seite zehntausend Reichthum und auf der anderen tausendfache Armut. . . Du mein Gott, wie Viele habe ich so zu Grunde gehen sehen! Da brühen der Hüttig. . . der Drimann um die Ecke. . . der Sippert jenseits der Spree — sie alle drei haben als Leute mit grauen Haaren ihre Zuflucht zu der Fabrik nehmen müssen. Und was wird aus ihren Kindern? Sie werden eines Tages dasselbe, was ihre Väter heute sind: Fabrikarbeiter, deren Nachkommen dasselbe werden. So entsteht das ungeheure Heer der Proletariat, das die Welt überschwemmt und nur zweierlei Dinge kennt: den Kampf ums Dasein und den Haß gegen die Reichen. . . Das soll daraus werden, wenn das so weiter geht? Daran denkt Niemand!“

Der Wahrheit seiner Worte konnte sich Niemand entziehen. Seine Schilderung war nur zu sehr aus dem Leben gegriffen. Fast jeder konnte mindestens Einen, der vor seinen Augen von der Höhe des Wohlstandes in die Tiefe des Elends ge-

fallen war. Es entstand eine lärmige Reuse. Wipperlich belegte die Zuchthausarbeit und Abzahlungsgeheiß mit derben Bezeichnungen, der kleine Deppler sagte mehrmals: „Schredlich, schredlich, aber nicht zu ändern“, und der Schornsteinfegermeister äußerte seine Freude darüber, daß man Gott sei Dank die Rehrbesen noch nicht mit Dampfkraft in die Schloten senken könne. Herr Brümmer aber erhob sich, denn seine Stunde hatte geschlagen, und sagte abermals: „Lassen Sie die Dinge gehen wie sie wollen. . . Gute Nacht.“

Es war spät geworden, als Timpe das Lokal verließ. Die meisten Gäste waren bereits vor ihm gegangen, nur Wipperlich und Badrun stritten sich noch um den Bart des Kaisers von Rußland und über den „kranken Mann“ fern in der Türkei, wobei der Eine dem Anderen nach jeder Behauptung vollständige Unkenntniß vorwarf. Man wollte den Meister noch zurückhalten, er aber hatte Sehnsucht nach der frischen Luft, denn sein Kopf war ihm schwer geworden. Auf der Straße wehte ihm ein scharfer Wind entgegen, der den losen Schnee vom Trottoir fegte. Das that ihm wohl, wie seit langer Zeit nicht. Die Uhr der Andreaskirche schlug die Mitternachtsstunde, und als Timpe beim Dürschreiten die einzelnen Schläge zählte, wunderte er sich, so lange ausgeblieben zu sein. Aber er mußte selbst nicht, wie das ganz gekommen war. Den ganzen Abend über, während der lautesten Debatte, hatte er nur an seinen Sohn gedacht.

Und während er sich gesenkten Hauptes langsam seiner Wohnung näherte, die Hausmüge tief in die Stirn gedrückt, den Kragen des Alltagsrodes in die Höhe geschlagen, erwachte der verzeigte Stolz des Vaters, der an ihm nagte und ihn innerlich tief empörte. So viel er auch nach Entschuldigungsgründen suchte — er fand keinen für Franzens Verschweigen seiner Verlobung. Er sann hin und her, und worauf er zurückkam, war immer dasselbe: Franz wollte sich seinen Eltern

nach und nach ganz entfremden, weil sie in die Kreise nicht hineinpaßten, deren er für die Zukunft angehören wollte. Er blieb ein paar Augenblicke stehen und schüttelte mit dem Kopf, als könnte er alles Das nicht begreifen.

Einige Häuser weiter fand er die Kellerfenster noch erleuchtet. Die Aukenthür war geöffnet, und als er hinter-spähte, erblickte er durch die Thüre Anton Rölte, der an seinem Hofhofen saß und emsig arbeitete. Das Feuer glühte und der Kolben wanderte fortwährend aus der Hand in die Kohlen. Der Klempner verfertigte seit Jahren Küchengeräthschaften, die äußerst schlecht bezahlt wurden. Von früh bis spät hämmerte und läthete er, und die ganze Erholung, die er sich gestattete, war nach dem Abendbrot die Stunde bei Janrath. Timpe stieg die Stufen hinauf und öffnete die Thüre.

„So spät noch auf!“ sagte er nach einem Grube, trat ganz ein und reichte dem fleißigen Manne seine Schnupftabakdose hin. Er habe Arbeit vor, die am nächsten Morgen abgeliefert werden müsse, erwiderte Rölte. Das Magazin für welches er arbeite, sackte nicht lange. Es kämen genug Leute, die sich noch billiger aanbieten. Zum Unglück sei ihm der Lehrsing noch am Tage vorher ausgerückt. Zwei Jahre lang habe er sich mit dem Dengel gequält, um ihm etwas beizubringen, und nun, da er von ihm zu profitieren hoffte, ginge die Klinge heidi, um sich wahrscheinlich in irgend einer Fabrik als Geselle anzubieten. Das Maß dazu beisse er allerdings.

„Das war einmal richtig gesprochen von Ihnen, Herr Timpe — ich meine da heute Abend bei Janrath“, sagte er fort; „ich könnte ein Leben von der Fabrikarbeit fangen, aber ich wollte mich nicht gern in das Gespräch mischen. Wozu auch? Am Herlich ist das weiter nichts, als Dreiecken leeren Strobes, die Köpfe erziehen sich unnütz, und den etwas Vortheil hat nur der Wirth.“

(Fortsetzung folgt.)

Freitag, den 3. Februar 1899, Letzter Ausverkaufstag.

20% Benel's Inventur-Ausverkauf 20%

unter Preis. in allen Abtheilungen des umfangreichen Lagers unter Preis.

erstreckt sich auf folgende Artikel mit einem Rabatt von

Schluss des Ausverkaufs
Abends 7 Uhr.

Heut Freitag, den 3. Februar:

Haupttag

für
Möbel- u. Decorations-Stoffe, Rouleaux u. Congress-Stoffe, Stickereien, Tischdecken, Bettstellen, Matratzen, Kellikissen, Bettdecken, Stoppdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Plaids, Reise-Körbe, Koffer, Taschen, Büchertaschen, Albums, Toilette-Gegenstände, Seifen, Parfumerien, Leder- und Galanterie-Waaren, Jagd-Utensilien, Jagd-Westen, Gamaschen, Strümpfe.

Sport-Artikel für Rsdfahrer, Turner, Lawn-Tennis-etc. Spiele. Kinderwagen und -Stühler, Kinderwäsche, Baby-Artikel

20% unter Preis.

Schluss des Ausverkaufs
Abends 7 Uhr.

Garderobe und Pelzwaaren

für Damen, Herren und Kinder,
Corsets, Handschuhe, Fächer,
Hüte, Schirme, Stöcke,
Kleiderstoffe,
Leinen- und Baumwoll-Stoffe,
Inlets, Züchen, Drells,
Schürzen, Bett- und Nègligè-Stoffe,
Herren-Anzug-Stoffe,
Flanelle, Stickereien, Trimmings,
Sport-Artikel
für Radfahrer, Turner, Lawn-Tennis- etc. Spiele.

Damen-Leibwäsche,

Röcke, Schürzen, Bettwäsche,
Herren-Über-, Nacht-, Sport- und Reise-Hemden,
Kragen, Manchetten, Cravaten, Cachenez,
Taschentücher, Koch- und Bade-Wäsche,
Tricotagen und Strumpfwaaren
für Damen, Herren, Kinder,
Gardinen, Lambrequins,
Teppiche, Vorlagen, Läufer,
Partièren, Vorhänge, Rouleaux,
Pferde- und Wagendecken,
Wachstuch-Tischdecken.

Ein grosser Posten **Linoleum**, einfarbig, theilweise mit kleinen, unmerklichen Fehlern, meterweise in Rollen, sowie in Resten, mit einer Ermässigung bis zu 20% unter Fabrikpreis.

Felle u. Vorlagen.

Ein grosser Posten
Echt orientalische Teppiche und Vorhänge zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

Tisch- und Küchen-Wäsche

15% unter Preis.

Schuhwaaren u. Seidenstoffe

20 und 30 % unter Preis.

Die Realität unseres Ausverkaufs-Rabatts können die geehrten Kunden durch unsere illustrierten Preis-Courante controliren.

Während des Inventur-Ausverkaufs Erfrischungs-Buffet haben wir für unsere geehrten Kunden ein zur kostenfreien Benutzung eingerichtet.

Julius Benel vorm. C. Fuchs,

Verkauf nur gegen
Baarzahlung.

Umtausch dieser Waaren
ausgeschlossen.

Kaiserl. u. Kgl. Kgl., Kgl.-prinzl. u. fürstl. Hoflieferant,

Breslau I, Am Rathhause 24-27.

Volkstheater
am Thalia-Theater.
Donnerstag:
„Die Schulmeisterin“
Freitag:
„Miser“
Samstag:
„Unsere Frauen“

Stadt-Theater.
Donnerstag:
„Wiggen“
Freitag:
„Siegfried“
Oper-Theater.
Donnerstag:
„Auf der Sonnenseite“
Freitag:
„Im weißen Rössl“

Nach längerem Leiden verschied unser braver Colleague und Mitglied unserer Organisation, Herr
Heinrich Schramm.
Leicht sei ihm die Erde!
Die Mitgliedschaft des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen (Zahlst. Breslau).
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 2 Uhr. Trauerhaus: Kl. Groschengasse 8. 4508

Pietsch' Lokal, Gartenstr. 79.
Sonabend, den 4. Februar 1899:
Gr. Masken-Ball
(maskirt und unmaskirt)
arrangirt vom Maler-G.V. „Lucas“.
Prämierung der schönsten Maske.
Alles Nähere die Plakate.
Sonntag, den 5. Febr. d. J., Samstags 11 Uhr:
im „Volksgarten“. Michaelstr. 15:

Oeffentl. Zimmerer-Versammlung
Zugangs-Ordnung: 1. Abend und Beginn des Zimmerer-Schreibens. Redner: Herr P. Löbe. 2. Der Gang des Bauwesens in Deutschland. 3. Unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen im Jahre 1898.
Angebot der überaus wichtigen Zugordnung ergeht an obiges Gremium. Entree 10 Pf. Der Einberufer.

Volkstheater
Friedrich-Straße 67.
Heute heute nun:
Achtzig und Nichts
Was ist die Natur erzählt
Im Freizeit.
Donnerstag:
Sachs, für C. Wierichmann.
Sam 1. Mal:
Der neue Schlossherr.
Samstag in 3 Akten.

Inventur-Ausverkauf!
Sehr Kleiderstoffe,
Sehr Hüte, Zügel,
Sehr Gardinen, Salome
jabelhaft billig.
David Freund
Gartenstr. 23, part.,
Ecke Gärtenplatz 4492

Gute Nachrichten von der Süste!
Große Fänge. Billige Preise.
Der empfindlichste empfindlicher Regenladung:
- prachtvollen Schellfisch
1-6 Pfund, per Pfund 25-30 Pf.
- Großen jetten Cablian
per Pf. 30 Pf.
- Großen jetten Seebecht
per Pf. 35 Pf.
- Austerfisch
per Pf. 40 Pf.
- Prachtvolle große Schollen
per Pf. 30 Pf.
- Bratfische
per 25 Pf.
- Carbut
per 25 Pf.
- Hochfeine Seezungen
per Pf. 1 bis 1,50 Pf.
- Große Steinbutte
per Pf. 1,50 Pf.
- Riesenbeilbutt per Pf. 70 Pf.
- Süßwasser- und Meer-Beilbutt.
- Ganz herrliche alle Spezitäten:
- Fischsälze
per 25 Pf.
- Frische Räucherwaaren.
Freitag und Samstag von 4 Uhr ab,
früh gebrauchte Fische.

D. D.-F.-G. „Nordsee“
Schmiedestraße 48,
Klosterstraße 10. Zeitungsstraße 27.
Niederlage: Fischer, Neue Zauschstraße 27a.

Eleganz mit Billigkeit
findet man wohl sehr selten in so überzeugender Weise verbunden, wie bei den Fabrikaten der unterzeichneten Firma. Diese Eigenschaften sind auch ein evidenten Beweis für unerreichte Leistungsfähigkeit einestheils, gleichwie der nach Tausenden zählende Kundenkreis es andertheils ist.
In getreuer Uebereinstimmung mit dem obigen Grundsatz bietet auch die Firma heut wieder ihren Kunden in anstehendem ganz besondere Vortheile und zwar nur um die Arbeitskräfte in der jetzigen geschäftslosen Zeit in Beschäftigung zu halten.
Prägen Sie bitte:
Anzüge nach Maass in tadelloser Verarbeitung und unter absoluter Garantie des guten Sitzes:
Serie I. Reinwollener Cheviot in diversen hellen, mittleren und dunklen Farben für jede Größe. nur netto **Mk. 30.00.**
Serie II. Reinwollener Cheviot besserer Qualität, in eleganter, feiner Ausführung, verschiedenfarbig, für jede Größe, nur
4503 netto **Mk. 35.00.**
Serie III. Sehr feiner reinwollener Cheviot, in vorzüglicher Qualität und eleganter, modernen Farben, für jede Größe, nur
netto **Mk. 40.00.**
Serie IV. Elegante Neuheiten in bester Qualität und überraschend schönen Farbnuancen. Ausführung hochmodern und untadelhaft, für jede Größe nur netto **Mk. 45.00.**
S. Guttentag,
Ohlauerstrasse 76/77, I. u. II.
Eingang Altkönigsstrasse 5.

Paul Quitt,
Friedrich-Straße Nr. 1.
Elegante
Trauer-Hüte
große Auswahl 4483
zu billiger Preisen
D. Marcus
Klosterstraße 12, p. u. I. St.